

Geöffnet täglich

früh 6½ Uhr.

Schleses und Capitales

Sachverständige 32.

Spurenkunde der Rechtsen:

Mittwoch 10—12 Uhr.

Montag 4—6 Uhr.

Geschäfte für die nächst-  
liegende Sammlung bestimmen  
Zeit bis zu den Wochentagen bis  
8 Uhr Mittwoch, an Sonn-  
und Feiertagen bis 10 Uhr.  
zu den Büros für Int. Anzeige:  
Otto Sturm, Universitätsstr. 22,  
Post 280. Postkartenstr. 18, p.  
nur bis 10 Uhr.

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nr. 280.

Montag den 7. October 1878.

72. Jahrgang.

### Ein Blick auf das Ganze.

Die zweite Octoberwoche des Jahres 1878 wird für das innere Leben des deutschen Reiches eine Schaffenswoche sein. Die freilichen Punkte des Socialistengesetzes sind sattsam erörtert; am Vorabende der Entscheidung rückt sich der Blick natürgemäß über die Einzelfragen hinweg auf das Ganze Dessen, was bei den bestehenden Entwicklungen auf dem Spiele steht. Seit den verdeckten Werbansätzen auf das Haupt unseres Kaiserreichs ist unser öffentliches Leben ganz und gar beherrscht von dem Gedanken, wie der durch die sozialistische Wählerrei in unserem Volkskörper erzeugte Krankheitszustand am raschesten und wirksamsten zu heilen sei. Als Vorbedingung solchen Heilungsprozesses hat man allgemein die Unterdrückung der aufsteigenden sozialdemokratischen Agitation erkannt. Eine entschlossene Unterstützung der Regierung zu diesem Zweck ist die Parole des leichten Wahlkampfes gewesen, und eine beträchtliche Majorität des neuwählten Reichstags hat diese Unterstützung versprochen. Wenn jetzt sich innerhalb der geschiedenen Factoren eine Verschärfung über das, was die ungeheure Mehrheit der Nation seit Monaten als dringendste Notwendigkeit bezeichnet hat, als unmöglich herausstellen sollte — wo dachte dann die Befürchtung, daß das deutsche Reich in seiner heutigen Verfassung die Kraft besitzt, neben den äußeren auch den inneren Schwierigkeiten Herr zu werden? Nein, kein Gehender kann sich darüber läuschen: daß Scheitern des jetzt zur Verhältnung stehenden Gesetzgebungsversuchs müßte das Selbstvertrauen des deutschen Volkes aufs Tiefste erschüttern; es wäre ein unerträglicher Gewinn für alle inneren und äußeren Gegner unseres jungen nationalen Staateswesens. Vor Alem oder wäre es der glänzendste Erfolg der Socialdemokratie. Ihre Agitatoren, ihre Presse würden jubeln diesen Beweis für die Unbesiegbarkeit, die Unwiderrücklichkeit der "sozialdemokratischen Idee" verlunden, in den Wassen würde sich der Glaube an das unaufhaltbare sich nähernde Reich der socialdemokratischen Glückseligkeit befestigen, die Abhängerschar der "neuen Lehre" würde sich verdoppeln und verdreifachen. Es bedarf keiner weiteren Ausmalung dieser Perspektive, um das kategorische Gebot der Situation zu erkennen: daß das Socialistengesetz nach zu Stande kommen. In weiten Kreisen ist, seitdem man innegekommen, wie leicht so bedeutende außerordentliche Erfahrungen in der praktischen Ausübung durch untergeordnete Organe den eigenen Interessen nachtheilig werden können, eine gewisse Ernüchterung eingetreten; man zeigt vielfach eine Art Scham vor dem Sprung ins Hintertreffen. Solche Stimmung pocht weder zu der einflüglichen Entschlossenheit dieses Sommers, noch zu den Bedürfnissen der augenblicklichen Lage. Die Winde der Vorsicht freilich sollen auch hier nicht außer Acht gelassen werden. Dennoch hat die Commission des Reichstags dem Gelehrtenverein verschiedene Cauzen eingesetzt. Wenn trotzdem die Gefahr einer außergewöhnlichen Auwendung nicht bestiegt ist, so liegt das in der Natur des Gesetzes selbst, welches eben für seine energische Durchführung ein ziemlich weitgehendes Discretionaires-Ermessen zur Voransetzung hat. Mit Recht ist die öffentliche Meinung gleich der Regierung der Ansicht, daß nur energisches, rasch wirkendes Handeln zum Siege führen kann. Jede Langsamkeit wäre von Leid. — Eine Notwendigkeit mögen sich auch Diejenigen gegenwärtig halten, welche den Gesetzentwurf in der zweiten Plenarberatung zu bekämpfen beabsichtigen. Für das gänzliche Scheitern des Gesetzes, wie es aus der Commission hervorgegangen, würde nach unserer Überzeugung von den Reichstags vorhandenen Parteien, mit Ausnahme der Socialdemokratie und der Polen, kaum eine angesichts der oben geschilderten Folgen, ernstlich die Verantwortlichkeit übernehmen wollen. Wenn trotzdem Fortschrittpartei und Zentrum in ihrer ablehnenden Haltung verharren wollen, so werden sie es ihnen in dem Gewissen sein, daß das Gesetz auch ohne ihre Mitwirkung zu Stande kommt. Ob diese Tatsat, welche von den genannten Parteien nicht zum ersten Male angemahnt wird, für diefe beiden Parteien nicht zum Ruhm sein kann, mag ihrem Erwissen anheimgegeben bleiben. Endlich sind wir der Ansicht, daß auch die Reichsregierung bei ihrer endgültigen Stellungnahme zu dem Gesetze die Rücksicht auf die Consequenzen eines negativen Resultats nicht außer Acht lassen kann.

ebenso zahlreiche Warnungen vor neuen Attentaten ein. Auch vor dem Aufenthalt in Köln wurde gewarnt. Die Richtigkeit dieser Meldung wird uns — so schreibt die „R. A. B.“ offiziell — mit dem Bemerkern bestätigt, daß Drohbriefe an Seine Majestät u. a. namentlich aus London eingegangen waren. Außerdem ist aber an den Kaiser auch eine Fülle von Drohbriefen zur Befreiung der Lage, mitunter recht drohliche Inhalts, eingelaufen. So u. a. eine Druckschrift, in welcher allen Ernstes der Vorschlag entwickelt und begründet war, Kaiserl. und Königl. Hoheit den Kronprinzen zum Reichskanzler zu ernennen.

Alle Nachrichten aus Indien lassen als unzweckhaft erscheinen, daß beide Theile zur kriegerischen Action schreiten. Aus Simla meldet das Reutersche Bureau, es verlautet allgemein, daß die englischen Truppen im Vormarsch von Peshawar auf Tamur seien, um Alimussjid anzugreifen. Der Emir von Afghanistan andererseits konzentrierte große Truppenmassen in Alimussjid und Kandahar und bedrohte Quetta. In Rohat wurde Kriegsmaterial angekammert. Der „Standard“ will wissen, die Rhyberst am meisten von den Engländern mit einem Angriffe bedroht, weil sie die englische Gesellschaft hätten passieren lassen. Man erwartet, daß die englischen Truppen den Abderaschmen im Falle eines Angriffs seitens des Afghanen Bestand leisten würden. Einige kleinere Pässe seien von afghanischen Truppen, die Artillerie bei sich führen, belegt worden. Die „Tim“ sucht zu beschwichtigen, indem sie sagt, daß die Lage zwar eine ernste sei, gleichwohl aber nicht den sofortigen Beginn des Krieges ohne die zu einem solchen auseinanderhenden Vorbereitungen erhebe. Wenn Schir Ali inzwischen Adibte leise, werde Derselbe einer weiteren Rückbildung entgegen. Die Frage bleibt aber die, ob der Emir sich zählt; die Künberger könnten Reinen, sie hätten ihn denn!

Um Schauplatz der Occupation liegt folgendes Telegramm vor:

Wien, 5. October. Offizielle Meldung. Ein von dem Armeecommandanten Philippovich erstatteter Bericht enthält, daß die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung Bosniens, auch die mohamedanische, die Niederwerfung des Aufstandes mit ungemeinster Verachtung des Geschehens und der Tugre aufnehme. In einem anlässlich der Besetzung von Bisegrad erlassenen fächerlichen Handschreiben an den FZM. Baron Philippovich spricht der Monarch dem thüringischen Führer des Armes und allen Commandanten, sowie den braven Truppen von Neuem seinen Dank aus und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß von jetzt ab eine Kette des Friedens, der Verbindung und des Wohlstandes für die occupieden Länder beginnen möge.

Ein Telegramm des Generals Totleden aus Adrianopel, 3. d., meldet: Gestern bin ich in Adrianopel eingetroffen. Die Bevölkerung und die Geistlichkeit, die mir in Burgas, Adros, Karnabod und Yamboli entgegelaufen, haben mich, dem Kaiser ihre Dankbarkeit für ihre Befreiung zu übermitteln. Überall herrscht außerordentlicher Enthusiasmus. Die Städte sind besetzt und sehr erleuchtet. Die Türken beweisen ihr Vertrauen zu den Behörden, indem sie ihre Waffen abliefern. Viele bulgarische Familien folgten den russischen Truppen, als diese Konstantinopel verliehen. Im ganzen Lande herrscht Ruhe.

Meldungen der „Polit. Correspondenz“. Aus Konstantinopel: Es bestätigt sich, daß dieselben Einstüsse, welche den Sultan zu bestimmen wünschten, keine Genehmigung der österreichisch-türkischen Convention vorzuhalten, auch bewilligt sind, die Annahme des Projects Englands für die Reformen in der osmanischen Türkei zu hindern. — Aus Belgrad: Der österreichische Kriegsminister in Konstantinopel, Baron Herbert, ist zum österreichischen Gesandten am serbischen Hofe designiert. — Die Porte hat in dem Bataillon von Kossovo 50,000 Mann regulärer Truppen konzentriert.

Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Nach auf dem Kriegsministerium eingegangenen Nachrichten soll der türkische Bevollmächtigte, welcher von der Porte den Befehl erhalten hatte, Podgoriza den Montenegrinern zu übergeben, mit seiner aus 136 Offizieren und Soldaten bestehenden Escorte von den Albanesen niedergemacht worden sein.

Die Nationalversammlung von Kreta hat in der Erwagung, daß die von Muhitar Pascha angebotenen Zugeständnisse als unwertlos zu betrachten seien, ihre Vertreter in Konstantinopel angewiesen, von weiteren Verhandlungen mit der türkischen Regierung Abstand zu nehmen. Gleichzeitig hat dieselbe an die Consuln der Mächte in Kanar einen Protest gerichtet und darin erklärt, daß die Fortsetzung der Verhandlungen mit Muhitar Pascha von ihr abgelehnt werde.

Der Kaiser Franz Joseph ist aus Gödöllö in Pest eingetroffen und hat verschiedene her vorragende Staatsmänner, wie Szlavay, Majláth,

Sennhey, Oberzy und Simonyi empfangen. Die Ministerkrise ist noch vollständig in der Schwere.

Aus Paris meldet die „Post“ vom Sonnabend: Das vielfach verbreitete Gerücht, daß Graf Bismarck seinen bisherigen Posthalterposten verlassen werde, kann aus sicherster Quelle heute als unwiderholbar bestätigt werden. Graf Bismarck ist in höchsten politischen Kreisen persona grata und steht mit der französischen Regierung in dem allerbesten Verhältnisse. Seine Erziehung durch Graf Bismarck ist offiziell nie in Erwähnung gezo gen worden. Gambetta hat seine Reise nach Italien bis auf Weiteres aufgegeben, da dieselbe seitens der italienischen Regierung als augenblicklich inopportun angesehen wird.

Der Regierung zu Washington ist nun mehr die amtliche Anzeige von dem Aufstande auf St. Croix zugegangen. Die Amerikaner haben die Stadt Fredericksburg und mit derselben auch das amerikanische Viceconsulat zerstört; es sind zwei amerikanische Kriegsschiffe nach St. Croix bordiert.

### Vor der Entscheidung.

Am Montag tritt die nationalliberale Fraction zusammen, um sich über das Socialistengesetz schlüssig zu machen. Wir geben untenen Wünschen wiederholt dahin Ausdruck, die Führer der Partei möchten von der Forderung einer 2½-jährigen Dauer des Gesetzes absehen. Die Regierung und auch die Mehrheit des liberalen Bürgertums halten diese kurze Frist für unannehmbar und, was die Wirkung des Gesetzes betrifft, für gefährlich in der Praxis. Das Mäulein in der Commission in Bezug auf diesen Paragraph ist dem Lande unverständlich. Man hätte sich also, an dieser Klappe ein Gesetz scheitern zu lassen, über dessen Notwendigkeit heute kein Wort mehr zu verlieren ist. Die Forderung der Regierung ist sehr blödig. Graf Eulenburg äußerte sich dahin:

„Die verbündeten Regierungen bebarren in einer Linie nach wie vor darauf, daß überhaupt keine Gesetzesfassung schlüssig zu machen. Wir geben untenen Wünschen wiederholt dahin Ausdruck, die Führer der Partei möchten von der Forderung einer 2½-jährigen Dauer des Gesetzes absehen. Die Regierung und auch die Mehrheit des liberalen Bürgertums halten diese kurze Frist für unannehmbar und, was die Wirkung des Gesetzes betrifft, für gefährlich in der Praxis. Das Mäulein in der Commission in Bezug auf diesen Paragraph ist dem Lande unverständlich. Man hätte sich also, an dieser Klappe ein Gesetz scheitern zu lassen, über dessen Notwendigkeit heute kein Wort mehr zu verlieren ist. Die Forderung der Regierung ist sehr blödig. Graf Eulenburg äußerte sich dahin:

„Die verbündeten Regierungen bebarren in einer Linie nach wie vor darauf, daß überhaupt keine Gesetzesfassung schlüssig zu machen. Wir geben untenen Wünschen wiederholt dahin Ausdruck, die Führer der Partei möchten von der Forderung einer 2½-jährigen Dauer des Gesetzes absehen. Die Regierung und auch die Mehrheit des liberalen Bürgertums halten diese kurze Frist für unannehmbar und, was die Wirkung des Gesetzes betrifft, für gefährlich in der Praxis. Das Mäulein in der Commission in Bezug auf diesen Paragraph ist dem Lande unverständlich. Man hätte sich also, an dieser Klappe ein Gesetz scheitern zu lassen, über dessen Notwendigkeit heute kein Wort mehr zu verlieren ist. Die Forderung der Regierung ist sehr blödig. Graf Eulenburg äußerte sich dahin:

„Die verbündeten Regierungen bebarren in einer Linie nach wie vor darauf, daß überhaupt keine Gesetzesfassung schlüssig zu machen. Wir geben untenen Wünschen wiederholt dahin Ausdruck, die Führer der Partei möchten von der Forderung einer 2½-jährigen Dauer des Gesetzes absehen. Die Regierung und auch die Mehrheit des liberalen Bürgertums halten diese kurze Frist für unannehmbar und, was die Wirkung des Gesetzes betrifft, für gefährlich in der Praxis. Das Mäulein in der Commission in Bezug auf diesen Paragraph ist dem Lande unverständlich. Man hätte sich also, an dieser Klappe ein Gesetz scheitern zu lassen, über dessen Notwendigkeit heute kein Wort mehr zu verlieren ist. Die Forderung der Regierung ist sehr blödig. Graf Eulenburg äußerte sich dahin:

„Die verbündeten Regierungen bebarren in einer Linie nach wie vor darauf, daß überhaupt keine Gesetzesfassung schlüssig zu machen. Wir geben untenen Wünschen wiederholt dahin Ausdruck, die Führer der Partei möchten von der Forderung einer 2½-jährigen Dauer des Gesetzes absehen. Die Regierung und auch die Mehrheit des liberalen Bürgertums halten diese kurze Frist für unannehmbar und, was die Wirkung des Gesetzes betrifft, für gefährlich in der Praxis. Das Mäulein in der Commission in Bezug auf diesen Paragraph ist dem Lande unverständlich. Man hätte sich also, an dieser Klappe ein Gesetz scheitern zu lassen, über dessen Notwendigkeit heute kein Wort mehr zu verlieren ist. Die Forderung der Regierung ist sehr blödig. Graf Eulenburg äußerte sich dahin:

„Die verbündeten Regierungen bebarren in einer Linie nach wie vor darauf, daß überhaupt keine Gesetzesfassung schlüssig zu machen. Wir geben untenen Wünschen wiederholt dahin Ausdruck, die Führer der Partei möchten von der Forderung einer 2½-jährigen Dauer des Gesetzes absehen. Die Regierung und auch die Mehrheit des liberalen Bürgertums halten diese kurze Frist für unannehmbar und, was die Wirkung des Gesetzes betrifft, für gefährlich in der Praxis. Das Mäulein in der Commission in Bezug auf diesen Paragraph ist dem Lande unverständlich. Man hätte sich also, an dieser Klappe ein Gesetz scheitern zu lassen, über dessen Notwendigkeit heute kein Wort mehr zu verlieren ist. Die Forderung der Regierung ist sehr blödig. Graf Eulenburg äußerte sich dahin:

„Die verbündeten Regierungen bebarren in einer Linie nach wie vor darauf, daß überhaupt keine Gesetzesfassung schlüssig zu machen. Wir geben untenen Wünschen wiederholt dahin Ausdruck, die Führer der Partei möchten von der Forderung einer 2½-jährigen Dauer des Gesetzes absehen. Die Regierung und auch die Mehrheit des liberalen Bürgertums halten diese kurze Frist für unannehmbar und, was die Wirkung des Gesetzes betrifft, für gefährlich in der Praxis. Das Mäulein in der Commission in Bezug auf diesen Paragraph ist dem Lande unverständlich. Man hätte sich also, an dieser Klappe ein Gesetz scheitern zu lassen, über dessen Notwendigkeit heute kein Wort mehr zu verlieren ist. Die Forderung der Regierung ist sehr blödig. Graf Eulenburg äußerte sich dahin:

„Die verbündeten Regierungen bebarren in einer Linie nach wie vor darauf, daß überhaupt keine Gesetzesfassung schlüssig zu machen. Wir geben untenen Wünschen wiederholt dahin Ausdruck, die Führer der Partei möchten von der Forderung einer 2½-jährigen Dauer des Gesetzes absehen. Die Regierung und auch die Mehrheit des liberalen Bürgertums halten diese kurze Frist für unannehmbar und, was die Wirkung des Gesetzes betrifft, für gefährlich in der Praxis. Das Mäulein in der Commission in Bezug auf diesen Paragraph ist dem Lande unverständlich. Man hätte sich also, an dieser Klappe ein Gesetz scheitern zu lassen, über dessen Notwendigkeit heute kein Wort mehr zu verlieren ist. Die Forderung der Regierung ist sehr blödig. Graf Eulenburg äußerte sich dahin:

„Die verbündeten Regierungen bebarren in einer Linie nach wie vor darauf, daß überhaupt keine Gesetzesfassung schlüssig zu machen. Wir geben untenen Wünschen wiederholt dahin Ausdruck, die Führer der Partei möchten von der Forderung einer 2½-jährigen Dauer des Gesetzes absehen. Die Regierung und auch die Mehrheit des liberalen Bürgertums halten diese kurze Frist für unannehmbar und, was die Wirkung des Gesetzes betrifft, für gefährlich in der Praxis. Das Mäulein in der Commission in Bezug auf diesen Paragraph ist dem Lande unverständlich. Man hätte sich also, an dieser Klappe ein Gesetz scheitern zu lassen, über dessen Notwendigkeit heute kein Wort mehr zu verlieren ist. Die Forderung der Regierung ist sehr blödig. Graf Eulenburg äußerte sich dahin:

„Die verbündeten Regierungen bebarren in einer Linie nach wie vor darauf, daß überhaupt keine Gesetzesfassung schlüssig zu machen. Wir geben untenen Wünschen wiederholt dahin Ausdruck, die Führer der Partei möchten von der Forderung einer 2½-jährigen Dauer des Gesetzes absehen. Die Regierung und auch die Mehrheit des liberalen Bürgertums halten diese kurze Frist für unannehmbar und, was die Wirkung des Gesetzes betrifft, für gefährlich in der Praxis. Das Mäulein in der Commission in Bezug auf diesen Paragraph ist dem Lande unverständlich. Man hätte sich also, an dieser Klappe ein Gesetz scheitern zu lassen, über dessen Notwendigkeit heute kein Wort mehr zu verlieren ist. Die Forderung der Regierung ist sehr blödig. Graf Eulenburg äußerte sich dahin:

„Die verbündeten Regierungen bebarren in einer Linie nach wie vor darauf, daß überhaupt keine Gesetzesfassung schlüssig zu machen. Wir geben untenen Wünschen wiederholt dahin Ausdruck, die Führer der Partei möchten von der Forderung einer 2½-jährigen Dauer des Gesetzes absehen. Die Regierung und auch die Mehrheit des liberalen Bürgertums halten diese kurze Frist für unannehmbar und, was die Wirkung des Gesetzes betrifft, für gefährlich in der Praxis. Das Mäulein in der Commission in Bezug auf diesen Paragraph ist dem Lande unverständlich. Man hätte sich also, an dieser Klappe ein Gesetz scheitern zu lassen, über dessen Notwendigkeit heute kein Wort mehr zu verlieren ist. Die Forderung der Regierung ist sehr blödig. Graf Eulenburg äußerte sich dahin:

„Die verbündeten Regierungen bebarren in einer Linie nach wie vor darauf, daß überhaupt keine Gesetzesfassung schlüssig zu machen. Wir geben untenen Wünschen wiederholt dahin Ausdruck, die Führer der Partei möchten von der Forderung einer 2½-jährigen Dauer des Gesetzes absehen. Die Regierung und auch die Mehrheit des liberalen Bürgertums halten diese kurze Frist für unannehmbar und, was die Wirkung des Gesetzes betrifft, für gefährlich in der Praxis. Das Mäulein in der Commission in Bezug auf diesen Paragraph ist dem Lande unverständlich. Man hätte sich also, an dieser Klappe ein Gesetz scheitern zu lassen, über dessen Notwendigkeit heute kein Wort mehr zu verlieren ist. Die Forderung der Regierung ist sehr blödig. Graf Eulenburg äußerte sich dahin:

„Die verbündeten Regierungen bebarren in einer Linie nach wie vor darauf, daß überhaupt keine Gesetzesfassung schlüssig zu machen. Wir geben untenen Wünschen wiederholt dahin Ausdruck, die Führer der Partei möchten von der Forderung einer 2½-jährigen Dauer des Gesetzes absehen. Die Regierung und auch die Mehrheit des liberalen Bürgertums halten diese kurze Frist für unannehmbar und, was die Wirkung des Gesetzes betrifft, für gefährlich in der Praxis. Das Mäulein in der Commission in Bezug auf diesen Paragraph ist dem Lande unverständlich. Man hätte sich also, an dieser Klappe ein Gesetz scheitern zu lassen, über dessen Notwendigkeit heute kein Wort mehr zu verlieren ist. Die Forderung der Regierung ist sehr blödig. Graf Eulenburg äußerte sich dahin:

„Die verbündeten Regierungen bebarren in einer Linie nach wie vor darauf, daß überhaupt keine Gesetzesfassung schlüssig zu machen. Wir geben untenen Wünschen wiederholt dahin Ausdruck, die Führer der Partei möchten von der Forderung einer 2½-jährigen Dauer des Gesetzes absehen. Die Regierung und auch die Mehrheit des liberalen Bürgertums halten diese kurze Frist für unannehmbar und, was die Wirkung des Gesetzes betrifft, für gefährlich in der Praxis. Das Mäulein in der Commission in Bezug auf diesen Paragraph ist dem Lande unverständlich. Man hätte sich also, an dieser Klappe ein Gesetz scheitern zu lassen, über dessen Notwendigkeit heute kein Wort mehr zu verlieren ist. Die Forderung der Regierung ist sehr blödig. Graf Eulenburg äußerte sich dahin:

„Die verbündeten Regierungen bebarren in einer Linie nach wie vor darauf, daß überhaupt keine Gesetzesfassung schlüssig zu machen. Wir geben untenen Wünschen wiederholt dahin Ausdruck, die Führer der Partei möchten von der Forderung einer 2½-jährigen Dauer des Gesetzes absehen. Die Regierung und auch die Mehrheit des liberalen Bürgertums halten diese kurze Frist für unannehmbar und, was die Wirkung des Gesetzes betrifft, für gefährlich in der Praxis. Das Mäulein in der Commission in Bezug auf diesen Paragraph ist dem Lande unverständlich. Man hätte sich also, an dieser Klappe ein Gesetz scheitern zu lassen, über dessen Notwendigkeit heute kein Wort mehr zu verlieren ist. Die Forderung der Regierung ist sehr blödig. Graf Eulenburg äußerte sich dahin:

„Die verbündeten Regierungen bebarren in einer Linie nach wie vor darauf, daß überhaupt keine Gesetzesfassung schlüssig zu machen. Wir geben untenen Wünschen wiederholt dahin Ausdruck, die Führer der Partei möchten von der Forderung einer 2½-jährigen Dauer des Gesetzes absehen. Die Regierung und auch die Mehrheit des liberalen Bürgertums halten diese kurze Frist für unannehmbar und, was die Wirkung des Gesetzes betrifft, für gefährlich in der Praxis. Das Mäulein in der Commission in Bezug auf diesen Paragraph ist dem Lande unverständlich. Man hätte sich also, an dieser Klappe ein Gesetz scheitern zu lassen, über dessen Notwendigkeit heute kein Wort mehr zu verlieren ist. Die Forderung der Regierung ist sehr blödig. Graf Eulenburg äußerte sich dahin: